



Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pf.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Verantwortlicher Redakteur
Carl Braus in Schwerte.

Insertionsgebühr für die sechspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
außerhalb des Lesekreises 15 Pf. Reklame 30 Pf.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 81.

Schwerte, Samstag, 11. Juli 1896.

29. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der auf dem Kreistage des Kreises Hörde am 6. Juni d. J. zum Kreis-Deputierten erwählte Nittergutsbesitzer, Major a. D. Freiherr von Rheinbaben auf Haus Ruhr, ist von Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten durch Erlaß vom 20. Juni 1896 Nr. 6207 auf Grund des § 3 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1886 auf die geistliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt worden.

Hörde, den 6. Juli 1896.

Der Königliche Landrat:
Spring.

Bekanntmachung.

Nach Maßgabe des § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreisaußenstellen vom 28. Februar 1884 bringe ich zur öffentlichen

Kenntnis, daß der Kreis-Ausschuß des Kreises

Hörde vom 21. Juli bis zum 1. September d. J. Ferien hält.

Während der Ferien werden Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in dringenden Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen sind die Ferien ohne Einfluß.

Hörde, den 7. Juli 1896.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Spring.

Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hiermit zur Nachricht für die Abgabepflichtigen bekannt gemacht, daß für das Steuerjahr 1904/97

in der Gemeinde Holzwickede

185% der staatlich veranlagten Grundsteuer,

185% „ „ „ Gebäudesteuer,

185% „ „ „ Gewerbesteuer,

185% „ Staats-Einkommensteuer einschließlich

der fingiert veranlagten Einkommensteuer zur Be-

rechnung gelangen.

Die Abgabepflichtigen werden aufgefordert, die zu entrichtende Kommunalsteuer in den auf den Steuerzetteln angegebenen Terminen gleichzeitig mit den Staatssteuern bei dem Herrn Rentanten Klarenbach hier selbst einzuzahlen, widrigenfalls die nicht zur Einzahlung gelangten Beträge im Wege des Verwaltungs-Zwangsvollzugs beigetrieben werden.

Einsprüche gegen die Veranlagung (Veranlagung) zur Kommunalsteuer sind bei Vermeidung des Verlustes des Rechtsmittels binnen einer Frist von vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem betreffenden Gemeindevorstande einzulegen.

Klerbeck, den 7. Juli 1896.

Der Amtmann: Gutjahr.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Von der Nordlandsreise des Kaisers wird berichtet, daß der Monarch in Voss eingetroffen ist. Sein Befinden ist das allerbeste.

Prinz Max von Sachsen, Sohn des Prinzen Georg und Neffe des Königs Albert, wird am Sonntag, den 26. Juli, in Gichtat von dem apostolischen Vikar in Sachsen feierlich zum Priester geweiht werden. Prinz Max ist am 17. November 1870 in Dresden geboren und war Premierleutnant. Nachdem er sich für den geistlichen Beruf entschieden und im letzten Sommer nach mehrjährigen Studien der katholischen Theologie die Diakonatsweihen erhalten hatte, trat er aus der Armee aus.

Seine Familie wird der Feier beiwohnen.

Dem Reichstage wird in seiner Herbstsession eine Vorlage über Eisenbahnbauten in Ostafrika und Südwestafrika zugehen. Im letzteren Schutzgebiete werden die Bahnen im nördlichen wie im südlichen Teil von Gesellschaften mit englischen Namen gebaut werden. In Deutsch-Ostafrika handelt es sich um den Bau einer Bahn von Dar es Salaam über Tabora nach dem Viktoriasee.

Ein schließlich der geplanten Abzweigung der Bahn von Dar es Salaam nach Bagamoyo wird der Bau dieser Strecke auf insgesamt 12.950.000 Mk. veranschlagt. Eine übermäßige und noch weniger eine dauernde Inanspruchnahme von Mitteln des deutschen Reiches oder der Kolonialverwaltung hält das Komitee für die deutsch-afrikanische Zentralbahn nicht für erforderlich. Das Komitee empfiehlt, die

Durchführung vielmehr einer Privat-Eisenbahngesellschaft anzuvertrauen und dieser solche Beihilfen zu gewähren, daß sie das deutsche Großkapital immer mehr in den Dienst der kolonialen Sache hineinzieht.

Die Vorschläge der Reichskommission für Arbeiterstatistik inbezug auf den Acht-Uhr-Ladenschluß für öffentliche Verkaufsstellen haben die Zustimmung des Bundesrats nicht erhalten. In der Absicht der Regierungen soll es nun liegen, eine bestimmte Beschäftigungszeit der Angestellten, aber keine Bestimmung über Öffnung und Schluß der Geschäfte vorzuschlagen.

Dem „Tageblatt“ zufolge sind im Finanzministerium die Vorbereitungen für eine allgemeine Aufbesserung der Beamtengelder nahezu abgeschlossen, jedoch die Vorlage für den nächsten Winter sicher zu erwarten ist. Für die Reichsbeamten wird dagegen die Fortführung von 1890 begonnen; eine Aufbesserung ist erst für 1898/99 zu erwarten. Für die preussischen Beamten soll bereits eine Aufbesserung am 1. April 1897 in Kraft treten.

Ein bezeichnendes Stück deutscher Kleinstaaterei soll nun endlich verschwinden. Es verlautet, daß der halb heffische, halb badische Ort Kärnbach durch Staatsvertrag an Baden übergehen soll. Die jetzigen Zustände sind geradezu hohnvoll, wie man aus folgender Schilderung heffischer Blätter ersieht: „Die Häuser in Kärnbach sind nicht etwa diesseits und jenseits einer Grenzlinie badisch oder heffisch, sondern diese liegen bunt durcheinander, da nicht die Lage des Ortes, sondern die Zahl und Reihenfolge des Hauses die Nationalität entschied, einerlei wo das Haus hin zu stehen kam. Sehr hübsch trat bisher die gemeinsame, einträchtige Herrschaft in dem für beide Landesangehörige bestellten Diener der Hermandad zutage. Dieser trägt den grünen badischen Rock, jedoch mit den heffischen blauen Aufschlägen, an schwarzem Lederzug hängt ein badischer Säbel, an dem wiederum heffische Troddeln baumeln.“

Ueber die Ursache des Zeughausbrandes in Devantles-Bonst bei Metz sind die abenteuerlichsten Gerüchte verbreitet, die immer wieder neue Nahrung finden, da über das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung amtlich noch nichts bekannt gemacht worden ist. Eine solche Bekanntmachung ist dringend wünschenswert, um die aufgeregte öffentliche Meinung zu beruhigen. Daß der Brand durch die Funken einer vorbeifahrenden Lokomotive verursacht worden sei, scheint ausgeschlossen zu sein.

Zum Gedächtnis an Kaiser Friedrich hat ein Spender, der nicht genannt sein will, als Zeichen seiner dankbaren Liebe zu dem dahingegangenen Herrscher zur Verwendung für arme Geseufte eine Stiftung von 40.000 Mk. vorbehaltlich weiterer Zuvendungen gemacht. Das in einem schönen Park belegene Gutshaus in Amalienhof, eine halbe Meile von Spandau entfernt, ist zur Aufnahme von zehn männlichen Wiedergeseufden eingerichtet. Jeder soll etwa vier Wochen in dem Heim bleiben und wird aus den Mitteln der Stiftung unentgeltlich verpflegt.

Fast 3200 Berliner Kinder werden in diesem Jahre der Wohlthat der Ferien-Kolonien teilhaftig werden.

Belgien.

Die General-Direktion der Brüsseler Kongohandels-Gesellschaften erhielt die amtliche Mitteilung, daß einer ihrer Faktorei-Vorsteher von seinen schwarzen Arbeitern ermordet und aufgefressen worden sei, und daß ein benachbarter Faktorei-Vorsteher, der ihm zu Hilfe eilen wollte, durch einen Pfeilschuß schwer verwundet wurde.

Frankreich.

In Frankreich trägt man sich mit dem Gedanken, die Hauptstadt der Sahara durch eine Telephon-Leitung zu verbinden.

Rußland.

Der Zar soll, wegen der zahlreichen revolutionären Manifeste, die er in den letzten Tagen erhielt, sehr aufgeregt sein. Unter den vielen unterschrittslosen Briefen, welche ihm zugefandt wurden, befindet sich einer, in welchem ihm prophezeit wird, daß er durch Gift aus der Welt geschafft werden soll, wie sein Vater (?), wenn er nicht bald eine konstitutionelle Verfassung gewähre. Die Selbstsucht, an welcher der Kaiser gegen-

wärtig leidet, soll aus Gram und Mergel über diese Thatsachen zurückzuführen sein; dazu kam noch die Aufregung wegen der argen Tumulte und wegen der Unglücksfälle, die sich während der Krönungsfeier an verschiedenen Punkten Rußlands ereigneten. Die Zahl der bei der Moskauer-Katastrophe ums Leben gekommenen Personen wird jetzt halbamtlich auf 6000 angegeben. Der Zar hat an die Familien der Opfer im ganzen 8 Millionen Rubel auszahlen lassen. Wieviel die wohl bekommen haben?

Großfürst Alexis Alexandrowitsch, Oberbefehlshaber der Marine und Großadmiral, hat die Kommandanten der beiden deutschen Schulschiffe „Stein“ und „Stoß“ in Begleitung des deutschen Marineattachés empfangen. Der Großfürst drückte in liebenswürdigen Worten seine Freude aus, nach langen Jahren deutsche Kriegsschiffe auf der Rube von St. Petersburg zu sehen und kündigte seinen Gegenbesuch auf beiden Schiffen an. Die Freude, die man in Paris über diesen deutschen Schiffsbesuch in Petersburg empfindet, mag man sich in beliebigen Farben ausmalen, aber grün und gelb muß dabei sein.

In Lublin sind kürzlich zwanzig Kinder verhaftet worden, als sie spielen von der ersten Kommunion zurückkehrten. Sie hielten in den Händen Bilder, die sie von dem Geistlichen als Andenken empfangen hatten. Auf der Straße hatten die Kinder außer diesen Bildern plötzlich noch gedruckte Zettel in den Händen. Ein Gendarm trat an die 10-12-jährigen Kinder heran, nahm ihnen die Zettel fort und ließ sich die Wohnungen der Eltern angeben. Nachmittags wurden bei diesen Eltern Hausdurchsuchungen abgehalten, ohne daß etwas Verdächtiges gefunden worden wäre. Trotzdem führten die Gendarmen die zwanzig Kinder ins Polizeigefängnis ab und vertrieben abends die in ihrer Herzensangst herbeigeeilten Eltern von dem Thore des Gefängnisses. Den anderen Tag ließ der Staatsanwalt des Kriegsgerichts, Grafow, die Kinder vorkühren und fragte, von wem sie jene Zettel erhalten hätten. Manche der auf höchste aufgeregten Kinder gaben an, die Zettel von einem unbekannten Manne bekommen zu haben. Einer der Knaben wies auf einen von Grafow's Unterbeamten und sagte aus, dieser Mann sei es gewesen. Ein Knabe von 10 Jahren, der in dem Glauben war, es handle sich um das Heiligenbild, entgegnete: „Der Geistliche hat's mir gegeben.“ Sofort wurde bei dem Priester eine Hausdurchsuchung abgehalten, wobei die Polizei sogar die Dielen aufriß, ohne jedoch etwas „Verdächtiges“ zu finden. Die Kinder blieben drei Tage im Polizeigefängnis, einige von ihnen sogar acht Tage. Die Zettel enthielten den bekannten Aufruf, der dagegen protestiert, daß Zar Nikolaus bei der Kaiserkrönung auch den Titel eines Königs von Polen angenommen hatte.

Türkei.

Soweit aus den neuesten offiziellen Nachrichten zu ersehen ist, scheint die Beendigung des freventlichen Aufstandes vor der Thür zu stehen; vorausgesetzt, daß keine unvorhergesehenen Zwischenfälle dem Verlauf der Dinge hindernd in den Weg treten. Hervorgehoben muß auch zugleich werden, daß das voraussichtliche Zustandekommen eines befriedigenden Zustandes weder den Bemühungen der Pforte noch denen Griechenlands sondern lediglich dem wirkungsvollen Eingreifen der europäischen Mächte zu danken ist.

China.

Die erste chinesische amtliche Zeitung ist Anfang Mai d. J. in Peking herausgegeben worden, und zwar vom Kuan-Schu-Tschu, dem kaiserlichen literarischen Amte.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 10. Juli. Das für unseren Regierungsbezirk bestimmte Stipendium zum Besuche der königlichen technischen Hochschule in Berlin wird am 1. Oktober d. J. frei. Einzigste Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen spätestens bis zum 15. August ds. J. bei dem Regierungspräsidenten in Arnsberg anzubringen.

Schwerte, 11. Juli. Nach dem soeben erschienenen Handelskammerbericht des Etats-Jahres 1894/95 betrug die Einnahme hies. Eisenbahnstation für Personenbeförderung 126.923 Mark, gegen 122.817 Mark im Etats-

jahre 1893/94, für Güter- und Viehbeförderung 842.784 resp. 625.446; in Westfalen für Personenbeförderung 16.605 resp. 17.408, für Güter- und Viehbeförderung 26.476 resp. 37.999.

Schwerte, 10. Juli. Die amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen befindet sich jetzt Hülfingstraße Nr. 7 bei Herrn Gustav Kleinigarn.

Ham, 10. Juli. Auf polizeiliche Anordnung ist hieselbst der Schluß sämtlicher von Vereinen und Wirten zu veranstaltenden Festlichkeiten, Bälle u. auf spätestens 2 Uhr nachts festgesetzt worden.

Barmen, 10. Juli. Die Einrichtung eines Milch- und Zuchtviehmarktes auf dem Schlacht- und Viehhof hieselbst ist von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden. Die Märkte sollen, sobald die Genehmigung des Provinzialrats erfolgt ist, an jedem ersten Donnerstag im Monat stattfinden.

Bemerktes.

* Eine gräßliche That wird aus Osnabrück berichtet: Ein Strolch überfiel im Walde die Gattin des Malzfabrikanten Gevel und forderte von ihr 10 Gulden. Sie gab ihm ihre ganze Barchaft von 30 Gulden. Der habgierige Strolch war damit nicht zufrieden und warf die Frau zu Boden, worauf er ihr einjähriges Kind, das sie begleitete bei den Füßen packte und es mit dem Kopfe so lange gegen einen Baumstamm schlug, bis es tot war. Dann floh der Mörder.

* Die Gemeinde Doss in Baden hat ihren bisherigen Ortsdiener Ihle zum Bürgermeister gewählt und sie glaubt, daß er das Amt tüchtig verwalten wird.

* Wien, 9. Juli. N. A. Z. meldet aus Petersburg. Die Witwe des Barons Girich spendete zur Förderung der Auswanderung der Juden nach Argentinien 100 Millionen Francs.

* Cholera in Egypten. Die „Times“ berichten aus Kairo, daß die Cholera wieder am sich greift. Seit Oktober sind 9566 Fälle, davon 8069 mit tödlichen Ausgange, vorgekommen.

Eingefandt.

Die Tage unseres Schützenfestes rücken immer näher. Von allen Seiten werden Vorbereitungen getroffen, um daselbst möglichst glänzend zu gestalten. Sogar der Weg zum Festplatz wird gesäubert, Unebenheiten ausgefüllt. Recht so. Eins nur könnte noch geschehen, schon um das Ding vor frühzeitigem Untergange zu retten: Unsere Cholerabaracke schaut wehmütig in ärmlichem Gewande zum Festplatz hinüber. Sollte ihr nicht auch ein festliches Kleid in Gestalt eines billigen Anstriches sehr gut stehen?

Getreidemarkt-Bericht.

[Berlin, 9. Juli 1896.]

Im großen und ganzen hat der Beginn des Juli-Monats dem Getreidemarkt keinerlei Anregung gebracht. Die Bestände an Getreide sind im Abnehmen. Die Vorräte an Weizen haben sich besonders verringert, weniger die an Roggen. Von den am Platze befindlichen Getreidemengen dürfte der größte Teil als bereits verflochten anzusehen sein, so daß dadurch auch neue Bestände, daß an disponibler Ware hier so gut wie nichts vorhanden ist. Diese Verhältnisse könnten zu Käufen wohl veranlassen, doch scheint man sich andauernd vor dem Eingehen neuer Verpflichtungen zurückhalten zu wollen. Der Grund dafür möchte einerseits darin zu suchen sein, daß das voraussichtliche diesjährige Erntergebnis eine weitergehende Versorgung mit Ware augenblicklich nicht als angezeigt erscheinen läßt, — während andererseits allenthalben Zweifel darüber, auf welchen Bahnen der Getreidehandel unter der Herrschaft des neuen Börsengesetzes sich entwickeln wird, zur Vorsicht mahnen. Weizen anfänglich schwanken, dann wieder fester schließen schwach; loco 7,00 bis 7,40 Mk.; Roggen, besser beachtet, fand willige Käufer, loco 5,35—5,75 Mk.; Gerste loco nach Qualität 5,40—8,25 Mk.; Hafer lag meist still, in guter inländischer Ware beachtet, loco 5,85—7,30 Mk.; Mais wenig umgekehrt, loco 4,45—4,85 Mk., Preise für 100 Pfd. berechnet.

Wetterbericht.

(Nachtr. ver.)

Vorläufigliches Wetter am

11. Juli: Warm, wechselnd bewölkt, Gewitter, Regengüsse.

12. Juli: Nach weiteren Gewitterregen wolfig, windig und kühl.

13. Juli: Kühl, wolfig, meist trocken. Im mittleren und südöstlichen sowie östlichen Deutschland zuerst noch etwas Regen, dann trocken.

Kaufen Luhn's Wasch-Extrakt

Sie: in Kartons à 1/2 D. R.-P. 82.424 Aug.

Luhn & Co., Barmen.

Westhofen, 10. Juli 1896.
Der Amtmann:
 Rehber.

und Keller 2c. 2c. auf den 1.
Nov. zu vermieten.
G. Schumacher.

Butter-Pulver!
Die Zeit des Butterens wird vermindert, die Butter fester,
besser von Geschmack und von schöner Farbe. Sie haben bei
Carl Braus:

Mädchen,
welche Lust haben, gründlich
das Kleidermachen
zu erlernen.
Frau Witwe C. Dudt,
Schützenstraße 2.

3 Pfd. 75 $\frac{1}{2}$, Pumpernickel 4 Pfd. 1 M.,
 1, Granbrot, 3 Pfd. 50 $\frac{1}{2}$, Semmel
 3 Pfd. 50 $\frac{1}{2}$, teigemahlenes Brot
 3 Pfd. 50 $\frac{1}{2}$, Lipperbrot 10 $\frac{1}{2}$ Pfd.,
 1 M., Siegenerbrot 9 Pfd. 1 M.,
 junge Säme 2,50 bis 3,00 M.,
 Schlachtgänske 4,50 bis 5,03 M.,
 1, Pirisch, Stüd 20 bis 25 $\frac{1}{2}$, Pir-
 sofen, Pfd. 100 $\frac{1}{2}$, Birnen, Pfd.
 50 $\frac{1}{2}$, Citronen, Stüd 10 $\frac{1}{2}$, Erd-
 beeren, Pfd. 40—50 $\frac{1}{2}$, Birzein,
 3 Bod 20 $\frac{1}{2}$, Rohkrabi, 3 Stüd. 20 $\frac{1}{2}$,
 Endivien Stüd. 8—10 $\frac{1}{2}$, rote Rüben
 3 Stüd. 5—10 $\frac{1}{2}$, Sellerie 5 $\frac{1}{2}$,
 Rohblau, Pfd. 15—20 $\frac{1}{2}$, Schellen,
 Pfd. 25 $\frac{1}{2}$, Gontz Pfd. 80 $\frac{1}{2}$, Bir-
 zina Stüd 20—25 $\frac{1}{2}$.

Ende des Sommer-Ausverkaufs

Samstag, den 18. Juli.

Die Preise sind enorm billig gestellt.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46.

Dortmund,

Westenhellweg 46.

Verkaufshäuser: Barmen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Elberfeld, Essen, Gelsenkirchen, Hagen.

Haben Sie

abgeblasste Blousen,
Kleider etc.,

so färben Sie mit

Omnicolor

nur echt in
verschlossenen
Pappkartons bei
Ernst Klein,
Drogenhandl.



Muscato.

herber griechi-
scher Wein, per
1/4 Ltr. = Flasche
zu Mk. 1.—
(ohne Glas)
erhältlich bei

Ernst Klein,
Hüsingstrasse
15

Dalma

ist in drei Minuten
fertig

Fliegen.

Schnaken und
Flöhe

in Zimmer, Küche
oder Stallung unter
Garantie.

Nicht giftig!

Dalma

nicht zu
verwechseln mit
anderen

Fliegen-
mitteln

Patentbeutel
unbedingt notwendig,
hält 12 Jahre lang, 15 Pf.

zu haben bei Herrn
Wigginghaus.

Hier in
Schwerte

kauft man **Glacé-Handschuhe**,
schwarz und farbig, für
Herren und Damen, am besten
und billigsten

bei

Friedr. Liefke, Marktplatz 3.

Auch empfehle mein großes
Lager in Stoffhandschuhen in
allen Farben, Wäsche, als:
Kragen, Manschetten, Vorhem-
den, Halbhosen, Hemden für
Kinder, Damen und Herren,

Nacht-

hemden u. Jacken, weiß- und
farbig, Krawatten in allen
Facons und Farben.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Aquarium

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped.

Billigste

Bezugsquelle

für

Regulateure.

Die größte Auswahl in
Uhren
ist stets vorrätig bei
J. D. Plazikowski,
Dortmund, Hüsingstrasse 15.

Billigste

Bezugsquelle

für

Taschenuhren.

Billigste Bezugsquelle aller Arten Uhren.

J. D. Plazikowski,

Dortmund,

Berlin,

Lütgendortmund.

Westenhellweg 93.

Wilhelmsstrasse.

Wilhelmstraße.

Goldene Damenuhren v. Mk. 20—450
Goldene Herrenuhren v. Mk. 30—1000
Silberne Damenuhren v. Mk. 14—36
Silberne Herrenuhren v. Mk. 12—75
Metall- u. Stahluhren v. Mk. 8—40
Regulateure v. Mk. 12—300
Weckuhren v. Mk. 3 an
Gold. Double-Ketten v. Mk. 5 an
Echt Talmi-Ketten v. Mk. 3 an
Nickelketten, um zu räumen, verkaufen unter Preis.

Reparaturen an allen

Uhren

in eigenen Werkstätten äußerst billig.

Billigste

Bezugsquelle

für

Wanduhren.

Für jede bei mir gekaufte Uhr
— 3 Jahre Garantie —
bei
J. D. Plazikowski,
Dortmund, Berlin, Lütgendortmund.

Billigste

Bezugsquelle

für

Wecker.

Schöne, schwere

Schützen-Hosen

von 3 Mark an

empfiehlt

Ernst Müller,

Schwerte,

Ostenstraße 18.

Käse!

1 Postf. Hartkäse Mk. 3.—
1 " 8 Pfd. Sahnekäse " 3.—
1 " Limburger " 3.40
1 " 8 Pfd. Holländer " 3.40
1 Camembert " 4.50
versendet frei ins Haus per Nachn.
Zentral-Molkerei Einbeck
a. Harz.



Habe jeden Mittwoch und
Donnerstag frische Fische
vorrätig. Ebenfalls empfehle
meine mariniert. Serringe,
Rohmöpfe, Sardinen u.
s. w.

August Dräger,

Westenort 4.

Zarte, weisse Haut,
jugendfrischen Teint erhält man
sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim

täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lillienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden.

Vorr. à St. 50 Pfg. bei:

Ernst Klein, Schwerte,

Aug. Nasse, Aplerbeck.

Dank

15 Jahre litt ich an furchtbaren
offenen Beinwunden (Krampfadern-
schwärz), glaubte schon mein Leben
mit ins Grab nehmen zu müssen,
habe nun ich davon gänzlich befreit
und gebe als Heilung aus Dank-
barkeit über dieses einfache Mittel
kostenfreie Auskunft. Frau Schmidt,
Löhndorf, Bergmannstraße 6.

1 Wohnung

von 4—5 Zimmern auf den

1. November in einem an-

ständigen Hause von einer Be-

amten-Familie gesucht. Offer-

ten unter Nr. 8 an die Exped.

d. Ztg. erbeten.

Beste u. billigste Bezugsquelle

für garantiert neue, doppelt gereinigte

und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir verkaufen gütigst, gegen Nachn. (Geb.

bettes, Quant.) Gute neue Bett-

federn per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg.,

1 M., 1 M. 25 Pfg., u. 1 M. 40 Pfg.

Keine prima Halbbaunen

1 M. 60 Pfg., u. 1 M. 80 Pfg.; Polar-

federn: halbwisch 2 M., weich

2 M. 30 Pfg., u. 2 M. 50 Pfg.; St.

berwische Bettfedern 3 M.,

3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner:

Echt chinesische Ganzbaunen

(siehe unten) 2 M. 50 Pfg., u. 3 M.

Verpackung ganz gegenprellend. Bei Be-

trägen u. Aufträgen 75 Pfg. Rabatt.

Bestellungen werden prompt angenommen.

Pecher & Co. in Herford

in Westfalen.

Vorstand:

Martin Greif & Co.

Otto von Zeigler

Alex. Baron von Robert

Ernst von Wolzogen



Geschäftsleitung:

Schall & Grund

Verlagsbuchhandlung

Berlin W. 62

Kurfürsten-Strasse 128

Verein der Bücherfreunde

Mitglied

kann jeder mann

werden.

Der Eintritt

kann jederzeit

geschehen,

verpflichtet aber

für mindestens ein

Vereinsjahr.

Die Mitglieder

erhalten jährlich 8

deutsche Original-

werke, zusammen

mindestens 150

Druckbogen zu je

16 Seiten fort.

Vierteljährlicher

Beitrag:

Mk. 3.75

für die gekaufte,

Mk. 4.50

für die gebundene

Ausgabe.

Zuführung erfolgt

postfrei.

Inhalt des fünften Jahrgangs

Oktober 1895 — Oktober 1896

Richard Nordhagen: Die rote

Einakter. Roman. Einzelpreis

geh. Mk. 5.—, geb. Mk. 6.—.

Gregor Samarow: Palte. His-

torischer Roman. Einzelpreis geh.

Mk. 5.—, geb. Mk. 6.—.

P. v. Schönhan: Jahreszeiten der

Feuer. Humoresken. Einzelpreis

geh. Mk. 5.—, geb. Mk. 4.—.

E. Berk: Das Sabinergut.

Roman. Einzelpreis geh. Mk.

5.—, geb. Mk. 6.—.

A. Seidel, Setz. d. deutsch. Kolonialgef.

Geschichten und Lieder der

Afrikaner. Einzelpreis geh.

Mk. 5.—, geb. Mk. 6.—.

Otto von Zeigler: Aus meinem

Setzestischen. Einzelpreis geh.

Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—.

Eufemia von Adlersfeld, geb. Gräfin

Ballestrem: Aus der Kumpel-

hammer der Weltgeschichte.

Dr. Arthur Sperling: Medizinische

Streiflichter.

Der fünfte Jahrgang wird Arbeiten von Gräfin Bethusy-Sac, Gertrude Wöllner,

Anton, Ehren. von Preuß. u. a. enthalten.

Die früher erschienenen vier Jahrgänge der Veröffentlichungen des Vereins der Bücherfreunde

sind gleichfalls noch zum Preise von Mk. 15.— gebunden, zu haben.

Editionen und ausführliche Prospekte umsonst und postfrei.

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung. —

Rechnungs-

Formulare,

Briefbogen,

Couverts,

Zirkulare,

Postkarten,

u. u.

liefert mit Firma in

hochfeiner Ausführung

billigst

Carl Braus,

Buchdruckerei

und

Papierhandl.,

Schwerte.

Gelee- und Einmachgläser

in allen Größen, 1/2 Ltr. bis

6 Ltr. Inhalt, empfiehlt billigst

Fr. Neutwerth.

Ein großer, schöner

Wolfskopf

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Empfehle mich zum

Waschen u. Glanzbügeln.

Glise Hillebrand,

Große Marktstraße Nr. 7.

zu haben bei Carl Braus,

Buchhandlung.

Fliegenpapier

(für 9 Teller 5 Pfg.)

zu haben bei Carl Braus,

Buchhandlung.

Schluss des Ausverkaufs Ende Juli!

Wegen Umbau und Vergrößerung des Ladenlokals
geben wir, um vor Beginn desselben mit unseren großen Lagerbeständen zu räumen,

15 % Rabatt.

Der vorgerückten Saison halber bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf von
Rapes, Kragen, Jacketts, Promenades, Regenmänteln u. Kindermänteln.
Geschwister Becker, Schwerte.

Unsere Verkaufslokalitäten

haben wir bedeutend vergrößert und sind die vorräthigen Waren übersichtlich geordnet.

Wir empfehlen:

Taschen-Uhren

in Gold, Silber, Neusilber, Tula und Nickel,
goldene Herren- u. Damen-Uhren
mit und ohne Savonette,

Uhrketten,
in allen Metallen,

Regulateure, Wand- u. Wecker-Uhren,
Goldwaren,

als: Trauringe, Siegelringe, Broches, Ohr-
ringe, Medaillons, Broschen, Kreuze,
Halsketten, Armbänder, Korall- und
Granatwaren,

Silber-, Bronze-, Alfenide- u. Nickelwaren,

Konfektion- u. Manufakturwaren,
Buckskin- u. Kleiderstoff-Lager,
alle Sorten Arbeiter-Artikel,

Betten, Bettdecken, Steppdecken etc., Bar-
bend, Bettmöbel, Heberzüge, Gebild, Satins,
Bemdentuche, Blandruck, Viber, Siamosen,
Eischdecken, Portiären, Bettspalten, Schür-
en, Wollgarn, Regen- u. Sonnenschirme,
Schuhwaren, Hüte, Mützen, Teppiche, Bett-
vorlagen, Bilder, Spiegel, Geldkassetten,
Kahmaschinen, Kinderwagen, Sportwagen,
Kinderstühle, Reisekörbe, Reisekoffer, Reise-
aschen, Handtaschen, Handkoffer, Hand-
und Schultaschen, Tornister, 1 Piano,
Spieluhren, Geigen, Zithern, Harmonikas
etc., Bügeleisen, Messer, Gabeln, Löffel,
Portemonnaies, Revolver, Gewehre, Vogel-
büchsen, Operngucker, Barometer, Thermo-
meter, goldene Brillen und Pincenez,
2 Meyers Konversations-Lexikons,
Kochherde und viele andere Artikel.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

A. Eick & Co.,

Pfandleihanstalt und Verkaufshaus,

Dortmund,

Nikolaistraße 5,

Telefon 554.

Telefon 554.



R. HENSER

Natürliches kohlensaures
MINERALWASSER

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
Niederlage bei W. Hepp.

Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

Programm

zu dem am 18. und 19. Juli 1896 stattfindenden

Schützen-Fest.



Freitag, den 17. Juli, nachmittags:
Ankündigung des Festes durch
Kanonenendonner.

Abends 8 1/2 Uhr:

Großer Bapfenstreich.

Samstag, den 18. Juli, morgens 5 Uhr,
Weckruf u. Kanonenendonner.

6 Uhr:

Antreten der Kompagnien bei den Hauptleuten.
Abholen der Fahnen vom Hause des Oberst.

Grosse Parade

auf dem Marktplatz.

Zug durch die Stadt zum „Freischütz“
im Schwerter Walde.

Beginn des

Königs- u. Preisschiessens,

an letzterem können auch Besucher teilnehmen.

Während des Schießens den ganzen Tag

Konzert und Volksbelustigung.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des I. Westf. Infanterie-Regiments Nr. 3,
Kaiser Nikolaus II. von Russland, aus Baderborn, unter persönlicher Leitung des Stabsstrom-
peters Herrn J. Uhlmann.

Das Eintrittsgeld beträgt für Nicht-Einheimische:

Herren zahlen für jeden Tag zum Konzert 50 Pfg., zum Ball Mk. 1.50. Tageskarten für jeden Tag
Mk. 1.75. Festkarten, für das ganze Fest gültig, Mk. 3.—. Damen zahlen an jedem Tage zum Konzert
50 Pfg., zum Ball sind solche, wenn eingeführt, frei.

— Nichtmitglieder haben zum Ball eine Dame frei. —

Jeder Schütze kann Damen, die mit ihm einen Hausstand bilden, zum ganzen Feste frei einführen.
Einheimische Nichtschützen, sowie deren Angehörige, haben nur Zutritt gegen Lösung einer Karte für das ganze
Fest zum Preise von Mk. 6.—.

Einheimische Staatsbeamte (Eisenbahn, Post, Gericht) haben zu den Preisen wie für Nicht-Einheimische Zutritt.
Kinder von Schützen und von Festteilnehmern im Alter bis zu 16 Jahren sind frei, im Alter von 16
bis 18 Jahren zahlen sie das Eintrittsgeld wie für Nicht-Einheimische.

Kinder unter 16 Jahre haben zum Ball keinen Zutritt. (Polizeiverordnung).
Schützen, die 60 Jahre alt sind und dem Vereine mindestens 10 Jahre angehört haben, zahlen an
Eintrittsgeld den Satz wie für Nicht-Einheimische. Schützen, die 60 Jahre alt und deren Söhne aktive Schützen
sind, haben freien Zutritt.

Die Mitglieds-, sowie Eintrittskarten sind sichtbar auf der Brust zu tragen.

Das Belegen der Plätze ist nicht gestattet.

Das Fest ist gut gebaut, mit Asphaltplatte gedeckt und hat über 1000 q-Meter Flächenraum.

Schwerte, den 1. Juli 1896.

Der Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins:

G. Hohenschwert, Oberst. W. Ostermann. S. Duhme. S. Färber.
S. Möller, Major. C. Lethaus. E. Homel.

Schwerte

Amtliches Kreisblatt

Abonnement-Preis pro Quartal 1 M. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“



Verantwortlicher Redakteur
Carl Braus in Schwerte.

Zeitung.

für den Kreisörde.

Inserationsgebühr für die sechspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Retraite 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 81.

Schwerte, Samstag, 11. Juli 1896.

29. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Unlauterer Wettbewerb.

(Nachdruck verboten.)

4. Früherische Benutzung fremder Namen und Firmen, unlautere Ausnutzung von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen.

Das Handelsgesetzbuch trifft bereits Bestimmungen dahin, daß jede neue Firma sich von allen an demselben Orte oder in derselben Gemeinde bereits bestehenden und in das Handelsregister eingetragenen Firmen deutlich unterscheiden muß. Damit wird ein gewisses unredliches, auf Täuschung des Publikums berechnetes Geschäftsgebahren nicht genügend gestraft; bisweilen giebt jemand seinem Geschäft einen Namen, eine Firma oder eine Bezeichnung, die große Ähnlichkeit mit Namen, Firma oder Bezeichnung eines anderen Geschäftes hat. Dadurch sucht er im Publikum einen Irrtum zu erregen und Kunden anzulocken, die sich dem anderen Geschäft zuwenden wollen oder jedenfalls ohne die täuschende Benennung nicht zu ihm kommen würden. Das ist ein unlauterer Wettbewerb, gegen welchen einzuschreiten das am 1. Juli in Kraft getretene Gesetz volle Veranlassung fand. Es bestimmt, daß, wer im geschäftlichen Verkehr einen Namen, eine Firma oder die besondere Bezeichnung eines Erwerbsgeschäftes, eines gewerblichen Unternehmens oder einer Druckschrift in einer Weise benutzt, welche darauf berechnet und geeignet ist, Verwechslungen mit dem Namen, der Firma oder der besonderen Bezeichnung hervorzuheben, deren sich ein Anderer befugterweise bedient, diesem anderen zum Ersatz des Schadens verpflichtet ist. Auch kann der Anspruch auf Unterlassung der mißbräuchlichen Art der Benützung geltend gemacht werden.

Die fünfte und letzte Art des unlauteren Wettbewerbes, wogegen das Gesetz sich wendet, ist der Verrat von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen. Nach dem Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, wer als Angestellter, Arbeiter oder Lehrling

eines Geschäftsbetriebes Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, die ihm vermöge des Dienstverhältnisses anvertraut oder sonst zugänglich geworden sind, während der Geltungsdauer des Dienstverhältnisses unbefugt an andere zu Zwecken des Wettbewerbs oder in der Absicht, dem Inhaber des Geschäftsbetriebes Schaden zuzufügen, mitteilt. Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, deren Kenntnis er durch eine dem Angestellten, Arbeiter oder Lehrling verbotene, vorerwähnte Mitteilung oder durch eine gegen das Gesetz oder die guten Sitten verstoßene eigene Handlung erlangt hat, zu Zwecken des Wettbewerbs unbefugt verwertet oder an andere mitteilt. Wer zum Zwecke des Wettbewerbs es unternimmt, einen anderen zu einer unbefugten Mitteilung vorerwähnter Art zu bestimmen, wird mit Geldstrafe bis zu zweitausend Mark oder mit Gefängnis bis zu neun Monaten bestraft.

Ueber diese Bestimmung des Gesetzes sind verschiedene Befürchtungen laut geworden und mancherlei Bedenken erhoben worden. Es ist namentlich dagegen geltend gemacht worden, daß die Gesetze über das Patent-, Muster- und Markenwesen einen ausreichenden Schutz gegen über der unbefugten Ausnutzung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen darbieten, daß es mit dem Prinzip dieser Gesetze untraglich, auch aus praktischen Gründen nicht empfehlenswert sei, den industriellen und kaufmännischen Geheimnissen einen besonderen Rechtsschutz zuzubilligen, daß die Bestimmungen dieser Art Arbeiter und Angestellte benachteiligen, die Verwertung von gewerblichen Verbesserungen hemmen und bei der Anwendung auf den einzelnen Fall Schwierigkeiten hervorrufen würden. Diese Befürchtungen und Bedenken sind unbegründet.

Die den gewerblichen Rechtsschutz regelnden Gesetze geben dem Kaufmann kein Mittel an die Hand, die Lücke seiner Bezugsquellen oder Abnehmer, Zusammenstellungen über Selbstkostenpreise, Gewinnabschlüsse, u. a., an deren Geheimhaltung sich ein mehr oder minder erhebliches geschäftliches Interesse knüpft, gegen mißbräuchliche Verwertung zu sichern. Sie verlagern auch für viele Verhältnisse des indu-

striellen Betriebes. Der Wert eines Erzeugnisses bestimmt sich sehr häufig durch gewisse, ihrer Natur nach weder zum Erfindungs- noch zum Gebrauchsmuster-Schutz berechnete Besonderheiten des Herstellungsverfahrens, beispielsweise Mischung verschiedener Ingredienzen, Wahl gewisser Temperaturgrade, Zeitdauer der Einwirkung eines elektrischen Stromes u. a. Die Angestellten endlich haben durch diese Gesetzesbestimmung eine Schädigung in ihren berechtigten Interessen nicht zu fürchten. Den Arbeitern in einem Geschäft oder in einer Fabrik sollen rücksichtlich dessen, was sie dort gelernt haben, und was sie zu ihrem späteren Fortkommen ausnützen müssen, durch diese Gesetzesvorschrift keine Beschränkungen auferlegt werden. Das, was der Lehrling im Geschäft seines Meisters oder Prinzipals gelernt hat, das soll er auch zu seinem ferneren Fortkommen für sich nutzbar machen. Der wesentlichste Grund für die Vorschrift liegt darin, daß in einer Zeit, wo ungeachtet der allgemeinen Solidität und Ehrbarkeit der erwerbenden Stände doch die Ausnutzung fremden Gutes einen immer größeren Umfang annimmt, es doch geboten ist, den Lehrherrn, den Meister, den Prinzipal zu schützen gegen das Bestreben seines Konkurrenten, sich die Geheimnisse anzueignen, die ein Lehrling in dem Geschäft gelernt hat, und mit Recht trifft das Gesetz sehr scharfe Bestimmungen für die Bestrafung dritter Personen, welche zum Verrat der Geheimnisse verleiten. Der unlautere Prinzipal, welcher den Handlungsgehilfen eines anderen engagiert, ihn seinem bisherigen Brotherrn abspenstig macht und nun von ihm die Geschäftsgeheimnisse des früheren Dienstherrn herauslockt, um sie für sich nutzbar zu machen, darf einer möglichst strengen Bestrafung für solches unehrenhafte, unlautere Geschäftsgebahren fernhin nicht entgehen.

Als Geheimnis anzusehen ist allgemein das, was sonst nicht bekannt ist, ein Fabrik- oder Geschäftsgeheimnis ist für den Fabrikanten, für den Geschäftsinhaber das, was seiner Geschäftsgebarung, seinem Fabrikbetriebe, seiner Handwerksfähigkeit so eigentümlich ist, daß es in anderen Geschäftsfreien nicht bekannt ist und nicht zur Anwendung kommt. Wer un-

befugt, das heißt, ohne daß er aus irgend einem Grunde ein Recht zu der Mitteilung oder zu der Verwertung hatte, zum Zwecke des Wettbewerbes oder in der Absicht, dem Inhaber des Geschäftsbetriebes Schaden zuzufügen, derartige Geheimnisse mitteilt oder verwertet, verfällt den oben erwähnten Strafbestimmungen des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, und es ist nur zu wünschen, daß jeder Geschäftsmann, jeder Fabrikant etwaigen Verrat seiner Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, namentlich aber jede etwaige Verleitung seiner Angestellten zu diesem Verrat auf das Unnachlässigste zur Strafverfolgung bringt. Zum Schluß geben wir ein Beispiel für eine Klage wegen Verleitung zum Verrat von Geschäfts- und Betriebsgeheim-

K., den 1896.
Privatklage
des Fabrikanten Otto Frigische hier, Klägers,
wider
den Musterweber Paul Unlauter hier, Beklagten,
wegen Vergehens nach § 10 des Reichsgesetzes zur
Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes
vom 27. Mai 1896.

Begründung.
Kläger fabriziert halbwoleene Waren, namentlich Stoffe für Damenkleider. Die Muster legt er sich selbst zusammen. Die Zusammenlegung dieser Muster, namentlich der schattierten Muster ist sein Geheimnis, welches nur den in der Fabrik beschäftigten Musterwebern und Kettenführern vermöge ihres Dienstverhältnisses anvertraut oder sonst zugänglich wird. Am 4. d. M. hat der Beklagte in meiner Fabrik beschäftigten Kettenführer August Treu und Bernhard Bieder in der Werkstatt „Zum goldenen Engel“ hier angetroffen, hat sich zu ihnen gesetzt, sie gefragt, ob die Muster für die Herbstsaison schon entworfen wären, ob sie ihm einige dieser Muster, namentlich die schattierten Muster, zur Benützung für seinen Prinzipal gegen gute Belohnung verschaffen wollten.

Beweis: Zeugnisse der bei mir beschäftigten Kettenführer August Treu und Bernhard Bieder.
Der Beklagte hat hiernach die vorgenannten, in meiner Fabrik beschäftigten Kettenführer zu verleiten gesucht, ein ihnen vermöge ihres Dienstverhältnisses anvertrautes Geheimnis meines Fabrik- und Geschäftsbetriebes zu Zwecken des Wettbewerbes mitzuteilen, und hat sich damit gegen die Bestimmungen des § 10 des Reichsgesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vergangen. Ich stelle wegen dieses Vergehens hiermit Strafantrag und beantrage, die Hauptverhandlung vor dem hiesigen Schöffengerichte stattfinden zu lassen.

Otto Frigische, Fabrikant.“

Wera Paulowna

oder

Die Entscheidung im Schiplia-Paß
von A. v. Silencron.

(Fortsetzung.)

XIII.

Die Waffen ruhen, des Krieges Stürme schweigen,
Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz,
Durch alle Straßen tönt der muntre Reigen,
Altar und Kirche prangt in Festesglanz,
Und Forten bauen sich aus grünen Zweigen,
Und um die Säule windet sich der Kranz,
Und einer Freude Hochgefühl entbrennt,
Und ein Gedanke lebt in jeder Brust.

Jungfrau von Orleans,
Bierter Aufzug. Erster Auftritt.
Schiller.

Zur selben Zeit, wo Kaiser Alexander sein Kriegsmantel erließ, richtete Fürst Gortschakow ein Rundschreiben an die russischen Vorkämpfer in Berlin, Wien, Paris, London und Rom, in welchem er den Befehl des Zaren, die russische Grenze zu überschreiten, begründete. In London drückte Graf Derby darauf sein „tiefes Bedauern“ über die russische Kriegserklärung aus. Er bezeichnete sie als einen Bruch des Pariser Vertrages, sowie der Londoner Konferenz, da der Kaiser auf eigene Hand vorgehe, ohne sich zuvor mit den Verbündeten zu beraten.

Ferner sagte er, England wäre bereit, seine Neutralität zu erklären, aber nur unter den Bedingungen, daß Rußland nicht den Suez-Kanal blockieren und weder Konstantinopel erwerben noch Bulgarien dauernd besetzen wolle. Auch gegen weitestgehende Änderungen in den Bestimmungen über die Schifffahrt im Bosporus und in den Dardanellen würde England Einsprüche erheben.

Gortschakows Antwort auf diese Erklärung des Grafen Derby lautete dahin, daß Rußland die erwähnten Bedingungen respektieren wolle, falls England neutral bleibe. Was aber die Dardanellenfrage betrafte, so könne diese nur durch allgemeines Einverständnis der Mächte auf billigen Grundlagen entschieden werden. Der Kaiser habe keine andere Absicht, als die christliche Bevölkerung in eine Lage zu versetzen, in welcher ihre Existenz und Sicherheit gegen die untrüglichen Mißbräuche der türkischen Verwaltung garantiert sei. Ohne daß dieser Zweck vollständig sicher und vollständig erreicht wäre, würde Rußland die Waffen nicht niederlegen.

Während dieses Wespenwechsels der beiden Mächte hatte der Kaiser mit Rumänien eine Konvention geschlossen, laut welcher der russischen Armee freier Durchzug durch ihr Land eingeräumt wurde. Als nun zu gleicher Zeit der Fürst Karl

von Rumänien die Aufforderung der Türkei erhielt, sich an den militärischen Maßregeln der Pforte zu beteiligen, so war die Antwort Rumäniens, daß es sich von der Türkei losjage und den Fürsten Karl als den ersten unabhängigen Fürsten ihres Landes proklamierte. Hiernach war der Krieg erklärt, und die rumänische Armee unter dem Oberbefehl des Fürsten Karl rückte in das Feld und knüpfte ihr Geschick an die russischen Fahnen.

In der zweiten Hälfte des Juni gestattete endlich der Wasserstand der Donau den längst ersehnten Uebergang der russischen Armee. In der Nacht vom 21. zum 22. Juni setzten die ersten Kompagnien des Kasanischen Regiments bei Galatz über und wurden von einem heftigen Feuer der Türken empfangen. Trotzdem nahmen sie die Höhen von Budjak, welche die Türken besetzt hielten und als um Mittag ein russisches Geschütz herüber gebracht wurde, konnten die Türken dem Angriff nicht länger widerstehen und mußten sich zurückziehen. Nachts darauf landete der Zar mit seinen Söhnen in Galatz an. Sein erster Weg war in das Hospital, wo er mit leutseligen Worten die Verwundeten tröstete und eigenhändig verschiedene Auszeichnungen verteilte.

Am folgenden 23. Juni erfolgte der Uebergang bei Braila, und am 28. befand sich bereits das ganze 14. Armeekorps auf dem rechten Donauufer. Die Türken sahen sich genötigt, die untere Dobrudscha zu räumen, worauf General Zimmermann diese wichtige Stellung besetzte.

Schwieriger als bei Braila und Galatz war der Uebergang an der mittleren Donau, an welcher Stelle die Masse des russischen Heeres übergeführt werden sollte. Großfürst Nikolai wünschte, daß die Truppen bei Simniza, gegenüber von Siflowa den Fluß passierten. Alle Anordnungen dazu waren getroffen, das strengste Geheimnis wurde beobachtet, und man bemühte sich, die Aufmerksamkeit der Türken von Simniza abzulenken.

In der Nacht zum 27. Juni landete das bulgarische Infanterie-Regiment und ein Teil Kosaken zuerst am bulgarischen Ufer. Ein ernstes Gefecht mit den feindlichen Vorposten entspann sich sofort. Als dieser erste russische Vorposten durch zwei bald darauf landende Truppentransporte Verstärkung erhalten hatte, übernahm General Bragomirov die Leitung des Gefechts. Die Türken verteidigten mit großer Tapferkeit und Harnschärfe ihre Stellungen, mußten sich endlich aber doch in das Innere des Landes zurückziehen.

Schon in den allerersten Tagen des Juli verlegte der Kaiser sein Hauptquartier in die Nähe von Siflowa; jetzt galt es nur noch ein kurzes Vordringen, und die alte bulgarische Grenzstadt barriere klopfenden Herzens des Augenblicks, wo der Großfürst seinen Einzug halten würde.

Der 12. Juli, der Tag, an dem dieses ereignisreiche Festspiel stattfinden sollte, war gekommen.

Eine leuchtende Sonne stand an dem wolkenlosen Himmel und schickte ihre warmen Strahlen auf das festlich geschmückte Tirnowa. Noch vor wenig Tagen hatte dumpfes Geschützfeuer bis zu den Thoren der Stadt herauf gedöhnt, und von den Türmen aus hatte man gespannt beobachtet, wie eine Kavallerie-Abteilung des Korps Radetzky, welche — wie man erfahren — General Gurko kommandierte, nebst einer reitenden Batterie gegen Tirnowa vorrückte. Am 7. Juli war es gewesen, als die 3000 Türken hier in die Flucht geschlagen waren und sich in der Richtung nach Schumla zurückgezogen hatten. Mit jubelnder Begeisterung nahm Tirnowa die Russen auf, welche aber nach kurzer Rast weiter rückten; teils vorwärts auf der Straße gegen den Balkan, teils seitwärts, um die Flanken zu decken.

Heute nun erwartete man den Großfürsten. Alle Häuser hatten geflaggt, Grenzpforten und Gütthäuser bezeichnen den Weg, den der Zug durch die Stadt nehmen sollte. Aus den geöffneten Fenstern bingen bunte Teppiche, reich geschmückte Frauen beugten ihr lächelndes Antlitz hinaus und schauten ungeduldig den Weg herab, den der Großfürst kommen sollte. Ein Jubel und Siegesrausch wogte durch die Stadt, man vergaß den Kampf der vorhergehenden Tage, und man erinnerte sich in diesem Augenblicke nicht, daß man erst am Anfang des Krieges stand. Nur eine Freude entbrannte in allen Herzen, die gewisse Zuversicht, daß jetzt die Stunde der Erlösung geschlagen und nur der eine Gedanke belebte jede Brust, daß solches Benütsein, daß jetzt das bulgarische Volk sich selbst wiedergegeben sei.

Vor den Thoren der Stadt hielt ein größerer Reitertrupp. Fürst Urbinoß auf tänzelndem Goldschiff konnte kaum die Ungeduld seines Rosses zügeln, daß mit den feinen Hufen den Boden stampfte und wiebernd den Kopf zurückwarf. Der junge Reiter strich beruhigend über die lang wallende Mähne und klopfte den schlanken Hals des Tieres.

„Ruhig, Reiseder,“ gebot er, „auf diesen Tag haben wir alle lang gewartet, nun zähme deine Ungeduld auch noch diese Viertelstunde.“ Dann wandte er sich rückwärts an einen älteren Mann, den Verwalter seiner ausgedehnten Besitzungen, der sich bescheiden hinter ihm zurückhielt.

„Kommt hier an meine Seite, Slatawich,“ lud er ihn ein. „An diesem Freudentage von Tirnowa soll Ihr dacht bei mir bleiben. Ihr habt in unerschütterlicher Treue schon zu meinem Vater gestanden und habt unserer Familie in der vergangenen schweren Zeit die unangenehmsten Dienste geleistet. Wir haben in den Tagen der Knechtschaft mit einander geklagt und gedroht, wir wollen auch heute mit einander die Reiter begrüßen.“

Der Bulgare, der an der Seite des Fürsten herankam, blickte mit unverbolenem Entzücken auf seinen ritterlichen jungen Herrn. Die schlante

Gestalt, die fest und ruhig auf dem tänzelnden Pferde saß, das männlich schöne Antlitz mit der breiten Narbe auf der Stirn und die dunkelblauen Augen, die eben so stolz geleuchtet hatten, und ihn jetzt so wohlwollend anschauten, das alles zusammen machte einen tief gehenden Eindruck auf das Gemüt des biederen Slatawich.

„Bei Gott, mein Fürst,“ beteuerte er, „wer es so versteht wie Sie, die Herzen seiner Untergebenen an sich zu fesseln, dem werden die Seinen auch allezeit blindlings gehorchen. Einen jeden einzelnen von uns festelt Liebe und Dankbarkeit an unseren Herrn und, indem wir unserem Vaterlande mit Leib und Seele dienen, wissen wir, daß wir mit unserem Fürsten einen Verzicht teilen.“

Um Urbinoßs Lippen spielte ein stolzes, glückliches Lächeln, während seine Blicke die Reiter hinter sich musterten. „Es ist eine stattliche Schar meiner Untergebenen, die ich wohlbewaffnet und beritten dem Großfürsten entgegen führe. Der hohe Herr soll selbst bestimmen, wo und wie er uns am besten gebrauchen kann, wir stellen uns ganz zu seiner Verfügung. Als uns am 1. Juli vergönnt war, den Russen bei der Einnahme der Jantrabridge und der Stadt Bjela Dienste zu leisten, hat General Gurko mir später gesagt, daß der Großfürst, sobald er in Tirnowa einjage, mir selbst den Platz anweisen wolle, für den er mich in diesem Felzuge geeignet hielt.“

O Freund, welch eine große Zeit ist es, in der wir leben. Hier beginnt erst der Waffengang, aber die fantastische Streitmacht unter dem Großfürsten Michael hat bereits in Armenien gekämpft und geblutet. Wohl war das Treffen bei Sewin eine Niederlage für die Russen, aber was an todesmutiger Tapferkeit, was an jäher Standhaftigkeit geleistet werden konnte, das bewiesen diese tapferen Krieger. Wenn die Russen auch im Juni die Belagerung von Kars aufgeben mußten, so nahmen sie doch im Sturm die Festung Ardahan und hielten sie.

Die Entsetzung der Zitadelle von Bajazid war zugleich ein Balkan für die Wunde von Sewin. Dieser tapfere General Terquassow, der sich, wie seinen durch Märsche und Gefechte schwer ermüdeten Truppen, keine Ruhe gönnte, als er Bajazid in türkischen Händen wußte, verdient ungeteilte Anerkennung, und die Segenswünsche von tausend armenischen Familien, welche er zu ihrem Schutze nach der russischen Grenzstadt brachte, werden ihm folgen.

Aber jetzt nichts mehr von Armenien, denn der Zug muß gleich kommen. Jährlich, dieser Einzug des Großfürsten wird einem Triumphzuge gleichen. Seht, dort unten haben sich bereits die Mannen aufgestellt, um Brot und Salz zu bieten, und da neben ihnen reihen sich Frauen und Kinder, die dem Großfürsten Blumen streuen und Früchte darreichen wollen. Durch das Grün jener Obstbäume meine ich schon Helme blitzen zu sehen.

Beilage zu Nr. 81 der „Schwerter Zeitung“.

Druck und Verlag von Carl Brauns in Schwerte.

Die Berliner Gewerbeausstellung.

XXII.

Die Umgebung von Berlin ist nicht gewohnt mit alpinen Reizen geschmückt. Wenn der geborene Spreathener bisweilen ermüdet von dem „Kreuzgebirge“ spricht, den nördlichen Abhängen Berlin liegen so ist es damit in Wirklichkeit nicht über. Wer Gebirge sehen will, der muß hinaus bis zum Harz fahren oder — Berliner Gewerbeausstellung. In Treppentritt bietet sich Gelegenheit, für eine Mark Reise durch das Zillertal zu machen, wir wollen sie benutzen. Auf der Höhe erhebt sich ein schmuckes Schloß, unter ihm steigt das Gebirge an. Zunächst noch im Tunnel langsam vorwärts, dann mit frischen Tannennädeln bedeckt, steigt es höher und immer höher, die schneeigen Firnen im Blau des Himmels verschwimmen. Schon dies Neuland ist verlockend, denn gewöhnlich pflegt das Panorama von außen einen recht langweiligen Anblick darzubieten. Wir treten in das Schloß ein und befinden uns in einer dunklen Grotte, in welche von vorn Licht fällt. Ein Geleise mündet hier, scheint das Ende einer Gebirgsbahn zu sein, welche den Touristen ohne Mühe auf die Höhe befördern könnte.

Jetzt naht langsam ein Zug der Drahtseilbahn, und wir lassen uns in einem der Waggonen häuslich nieder. Der Zug fährt langsam an, und wir bewegen unter Ueberwindung einer starken Reibung zunächst noch im Tunnel langsam vorwärts. Doch jetzt zeigt sich ein fensterartiger Anblick, und wir sehen im Vorbeifahren entzückendes Thal. Wieder umfängt kurze Zeit das Halbdunkel des Tunnels, dann öffnet sich dieser gänzlich. Wir sind durch das untere Zillertal. An uns ziehen Wälder, Dörfer und Felder. Allen Mitteln der Panoramamalerei hier die großartigen Schönheiten der Welt hervorgezaubert. Der Vordergrund aber ist noch besonders ausgestattet. Hier stürzen hier Gießbäche und Wasser zu Thal und fließendes Wasser belebt Grund. Langsam geht es weiter. Wir fahren fortwährend und vernehmen, in die Richtung der Landschaft versinken, kaum Erklärungen des ortskundigen Führers. Wir fahren wieder in eine Grotte ein. Zug hält. „Endstation, alles aussteigen!“ Die Weisung des Konduktors. Wir sehen noch einen Blick auf das schöne Thal, während der elektrische Fahrstuhl ein Glockensignal ertönt und pfeifend steigen wir senkrecht empor, oder vielmehr versinken die Wände neben uns, denn es ist eine optische Täuschung, der wir hier verfallen sind. Der Eindruck des Steigens wird durch das Sinken der Wände hervor-

Jetzt hält der Fahrstuhl, und wir treten in eine gänzlich veränderte Region ein. Wir sind in der Berliner Hütte im oberen Zillertal. Verschwunden sind die grünen Wiesen, verflümmert ist der frische Tannenwald. Wir sind im rauhen Hochgebirge. Eifrig starrt uns alles an. Zur linken Seite erscheinen gewaltige Gletscher, aus denen das Eiswasser herniederrieselt, zur rechten lagern schwere Nebel auf den Felsen. Wie riesige Mauern ragen die Felsen vor uns auf, und im ewigen Schnee erstirbt alles Leben. Tief unten aber stehen Menschen. Nur wie Punkte scheinen sie uns, denn wir sind beträchtlich gestiegen.

Der elektrische Fahrstuhl hat uns ein gut Teil in die Höhe gebracht, und mit Furcht denken wir an den Abstieg. Noch einen Blick werfen wir auf das herrliche Naturgewälde, dann wenden wir uns rückwärts, durchschreiten einen kurzen Gang, steigen zehn Stufen hinab und stehen plötzlich im Treptower Park, im warmen Sonnenlicht und mitten im Flachland. In der That, eine der eigenartigsten Schöpfungen der Ausstellung, wohl wert, öfters in Augen schein genommen zu werden.

Das 8. Kreisturnfest.

(Schluß.)

Auf dem 8. Kreisturnfest in Barmen (s. vor. Nr.) begann bereits um 7 Uhr am Montag das Einzelwettturnen der Westfalen und Lippe-Deutwolder, das bis 10 Uhr währte und bemerkenswerte Leistungen bot; gleichzeitig fand das Musterriegelturnen der Rheinländer statt, das sich in der elegantesten Weise vollzog. Besonders Interesse aber erregte das um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnende Damenturnen, das aus Freiübungen und einem Reigen bestand. An den ersteren beteiligten sich 49, an den letzteren 32 Damen. Es gewährte, so schreibt ein Berichterstatter, einen das Auge höchst erfreuenden Anblick, die Gestalten unserer jungen Mädchen und Frauen, die ganze Anmut der Weiblichkeit an diesen turnerischen Uebungen entfalten zu sehen; da war auch keine Bewegung, die nicht von der Grazie geädelt war. Nicht besser konnte das noch in manchen Kreisen bestehende Vorurteil gegen das weibliche Turnen widerlegt werden, als durch dieses öffentliche Schauturnen, das zweifellos der edlen Turntätigkeit neue Anhängerinnen zuführen dürfte. Auch das Turnen der Alte-Herren-Abteilung, das sich um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr anschloß und an welchem 51 Herren teilnahmen, fand große Anerkennung; die Hantelübungen wurden sehr exakt ausgeführt.

Das Wettturnen wurde um 2 Uhr nachmittags unterbrochen, wo die Barmen Schulsportjugend auf dem Schlachthof und Viehhofe ihr Turn- und Festspiel hatte. Im ganzen turnten 700 Schüler. Vorgeführt wurden Stabübungen, Uebungen am Pferd, Bod-, Red-, Barren, Sturmspringen, Rasten, Freispringen, ferner Burgball, Kreislustball, Schleuderball, Faustball, Sauball, Jagdball, Schlagball, Drittensabschlagen, Wettlauf im Kreise, die letzten vier herbei, Penne und Pahn, Tag

und Nacht, Barlauf. Inzwischen hatte um 4 Uhr am Tölkerturm das Wettturnen wieder seinen Anfang genommen. Der Andrang der Menschenmenge war ganz kolossal. Im Stemmern, Steinstößen, Springen sowie Redturnen wurden Leistungen geboten, die beim Publikum größte Bewunderung hervorriefen, das oft seinem Beifall in lautem Hurraus Ausdruck gab. Den Schluß des Wettturnens bildete gegen 8 Uhr das Ringen, das ein ungemein fesselndes Schauspiel bot und bei dem begreiflicherweise die jugendliche Kraft sich auf das Höchste anspannte.

An den einzelnen Wettturnen beteiligten sich insgesamt 232 Turner, wobei 75 Kränze für die Sieger zur Verteilung kamen. Am Schluß des Wettturnens hielt Hinrichs-Dehmold eine Ansprache, worin er seine Freude über den schönen Verlauf des Turnens äußerte und der Bürgererschaft der Stadt Barmen den Dank der Turnerschaft für den großartigen Empfang und die gastliche Aufnahme aussprach. Er erwähnte die Sieger, jetzt nicht auf ihren Vorbeeren ausruhen, sondern auch weiter zu arbeiten. Gleichzeitig machte er bekannt, daß das Resultat des Musterriegelturnens noch nicht festgestellt sei. Die Namen der Sieger würden in der „Turner-Zeitung“ bekannt gemacht und die Preise den Siegern zugesandt werden. Das Turnen dehnte sich so lange aus, daß erst abends um 11 Uhr ein Teil der Sieger bekannt gegeben werden konnte. Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Turner, ein Reutiger, errang 69,16 Punkte.

Im Einzelwettturnen gelangten 75 Eichenkränze und Diplome zur Verteilung, im Ringen zwei. Ueber das Ringenwettturnen konnte der Kürze der Zeit wegen noch keine Entscheidung getroffen werden. Gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr konnte endlich das Tanzen, wenn auch auf sehr beschränktem Raume beginnen. Nur durch strenge Aufrechterhaltung der Tanzordnung war es möglich, jedem die Gelegenheit zu geben, wenigstens einmal zu tanzen. Die Stimmung war eine äußerst animierte. Erst die sehr vorgerückte Morgenstunde mahnte auch die Letzten den Weg ins Thal anzutreten.

Noch einige Nachträge zu diesem Festbericht giebt die „Barm. Mtg.“. So passierte eine kurtiose Zollgeschichte dem Antwerpener Turnverein. Als die Deputation dieses Vereins, welche bereits zu der Festfeier am Samstag mittag in B. anwesend war, mit der Fahne an der deutschen Grenze erschien, wurde die Zulassung des Fahmentuches „zur Einfuhr“ beanstandet; es sollte eine Exportzölle stattfinden, ob die Fahne als reine Seide oder als Seide gemischt zu verzollen sei. Die Herren ließen unter sothänen Umständen die Fahne an der Grenze zurück. Später mag den Herren Zollbeamten doch das Ungereimte ihrer Forderung klar geworden sein, die Fahne wurde frei gegeben und langte noch zur rechten Zeit in Barmen an.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 10. Juli. Das zukünftige Wetter prophezeien die beiden Wetterpropheten Falb und Habenicht folgendermaßen: Nach Falb soll der Juli reich an Niederschlägen werden, besonders im mittleren Drittel und gegen Ende. Gewitter sollen in der ersten Hälfte zahlreicher auftreten als in der zweiten, welche verhältnismäßig kühl verlaufen dürfte. In den letzten Tagen des Juli soll dann wieder warmes Wetter eintreten. Der August soll in der ersten Hälfte mit wenig Ausnahmen verhältnismäßig trocken verlaufen, die zweite soll reich an Niederschlägen sein, welche meist von Gewittern stammen. Die Temperatur soll in der ersten Hälfte anhaltend niedrig, in der zweiten anhaltend hoch sein. Der September soll viele Niederschläge bringen, nur im mittleren Drittel wird es trocken sein. Die Temperatur sei im ersten Drittel kühl, im zweiten und dritten bedeutend warm. Nach Habenicht wird sich die Witterung von 1896—1897 ähnlich derjenigen von 1890—1891 gestalten. Damals folgte in Mitteleuropa auf einen vorwiegend nassen Sommer eine Schönwetterperiode von einigen Wochen im September. Hierauf wurde es nasskalt. Im November traten gewaltige Stürme ein, worauf ein strenger anhaltender Winter in Europa folgte. Da in diesem Jahre das Eis etwas später, wenn auch sehr reichlich, in den Golfstrom eintrat, späten als 1890, dürfte sich der Eintritt der strengen Kälte bis in den Dezember verschieben.

Schwerte, 9. Juli. Die Lage der Eisenindustrie am Schluß des Jahres 1895 und Anfang des jetzt laufenden Jahres darf nach dem Bericht der Dortmunder Handelskammer als befriedigend bezeichnet werden. Die Werke sind ausreichend beschäftigt, die Preise lassen einen angemessenen Gewinn, und der Umstand, daß die Werke allgemein bemüht sind, trotz oft sehr starker Nachfrage die Preise auf einem den Verhältnissen entsprechenden niedrigen Niveau zu halten, giebt der Hoffnung Raum, daß die augenblickliche günstige Lage der Eisenindustrie für die zunächst absehbare Zeit auch andauern wird.

G Westhofen, 8. Juli. Ein schweres Gewitter ging heute nachmittag in hiesiger Gegend nieder und hat nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Auf dem Heimwege wurden der Landwirt Bierhoff und dessen Frau von dem Unwetter überrascht. In der Nähe des Neubaus des Herrn B. fuhr ein Blystrahl hernieder und traf das Pferd, das ersterer am Zügel führte und tötete dasselbe, während B. und seine Frau, welche ein zweites Pferd hinterher führte, sich nach kurzer Zeit erholten und mit jähem Schrecken davon kamen.

G Syburg, 9. Juli. Bei dem gestern hier wütenden Gewitter, begleitet von furchtbaren Regenmassen, traf der Blitz die Schmiede des Herrn Fischberg ohne jedoch zu zünden und größeren Schaden anzurichten. Auf der Reichsmarkt zerstörte der Blitz die Telephonleitung des Herrn Overweg, die, wie man hört, bereits schon wieder hergestellt ist. Es wurde auch ein Dienstmädchen des letzteren infolge dessen etwas getödtet. Der Wannebach war überall aus seinen Ufern getreten und

gleich das Thal einem kleinen See, jedoch vielen Reuten das Heu aus ihren Wiesen fortzuschwamm.

Dortmund, 9. Juli. Zahlreiche Wurfgeschosse stellte kürzlich der städtische Chemiker Dr. Kayser hier selbst fest, indem er eine größere Anzahl Wurfproben von hiesigen und auswärtigen Fleischern entnehmen ließ und in sämtlichen Stärkemehlzusätze bis zu sechs Prozent ermittelte. Die betreffenden Fleischer sind sämtlich in Strafe genommen, auch müssen sie die Untersuchungskosten tragen. Ob's helfen wird?

Hagen, 9. Juli. Eine eifersüchtige Schöne brachte einem Arbeiter hier selbst eine solche Stichwunde bei, daß der Arzt die Wunde zunähen mußte. Dieser Zärtlichkeitsbeweis wird der Schönen natürlich nichts nützen!

Hagen, 7. Juli. Am 20. April d. J. wurde bei Hengst, auf der Strecke Hagen-Westhofen, aus einem Eisenbahn-Coupé während der Fahrt ein 10 Tage altes Kind geworfen. Man fand das Kind noch lebend auf, indes ist es nach kurzer Zeit verstorben. Die unnatürliche Mutter wurde in der Person der Ladengehilfin Gina Hund aus Evesing bei Altena ermittelt. Das Mädchen leugnete trotz erdrückender Schuldbeweise vor der Strafkammer. Die Angeklagte war so unvorsichtig gewesen, das Kind in einem aus der Bonner Klinik stammenden Kasten zu belassen. Mit Rücksicht auf das Leugnen der Angeklagten wurde diese zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Witten, 6. Juli. Die neugegründete evangelisch-lutherische Gemeinde wird nächsten Freitag den Herrn Pastor Birkenhoff erhalten, denn die Wähler werden alle ihre Stimmen auf ihn vereinigen. Das Oberkirchenkollegium zu Breslau hat auch Hrn. Birkenhoff präsenziert, der erst am Sonntag seinen Austritt aus der Landeskirche in Gegenwart der Gemeinde erklärt hat.

Soest, 8. Juli. Dem hiesigen Kreise ist von der königlichen Regierung die Genehmigung zur Herstellung und zum Betriebe einer Kleinbahn von Rehm über Dönnen und Soest nach Hovestadt und von Dönnen nach Werl für die Beförderung von Personen und Gütern mittels Dampfkraft erteilt worden.

Sassendorf, 9. Juli. Reges Leben herrscht seit dem 1. Mai cr. in der hiesigen Kinderheilanstalt. Sämtliche Plätze sind bis auf den letzten besetzt. 118 Kinder im Alter von etwa 4—14 Jahren besuchten die erste Kur vom 1. Mai bis 12. Juni. Ebensoviele Kinder weisen in der gegenwärtigen zweiten Kur und auch die dritte Kur vom 17. Juli bis 14. August ist bereits gänzlich besetzt. Täglich laufen noch immer neue Aufnahmefälle für die dritte Kur ein, müssen aber leider abschlägig beschieden werden. Es seien aber alle diejenigen, deren Kinder oder Pflegebefohlenen an Hautkrankheiten resp. Strophulus Anlage leiden, noch auf die vierte Kur, die sog. Ferienkur, aufmerksam gemacht, in welcher noch eine Anzahl von Plätzen frei ist. Dieselbe ist besonders für Kinder wohlhabender Eltern berechnet, dauert vom 18. August bis 15. September und kostet 60 Mk., während die übrigen vierwöchentlichen Kuren nur 35 Mk., eine sechswöchentliche 45 Mk. kosten. Die schönen Erfolge der Kuren sind ja allgemein bekannt.

Derlinghausen, 7. Juli. Des Gu-

ten zuviel scheint dieser Tage der Gefangener ein „Eintracht-Derlinghausen (Zippe) von 1867“ bei seinem Ausfluge gethan zu haben, denn Spaziergänger fanden auf der Waldheide bei Bivitsheide die fein gestickte Fahne des genannten Vereins! Da wird es in der nächsten Vereinsversammlung, wenn die Bewilligung des Funderlohnes auf der Tagesordnung steht, heiß hergehen.

Bielefeld, 8. Juli. Die Hinrichtung der beiden Mörder Bottmann und Schulz, welche im Juni v. J. die Ehefrau des Dokters gemeinsam ums Leben gebracht hatten, ist heute früh 6 Uhr durch den Scharfrichter Reindel auf dem Hofe des Gefängnisses erfolgt. Bottmann hatte in der heutigen, der letzten Nacht vor seinem Tode noch das hl. Abendmahl empfangen; er hatte von je her der Wahrheit die Ehre gegeben. Der andere Mörder hingegen beharrte bis zum Schluß bei seiner Leugnung, den Mord angestiftet zu haben oder dabei beteiligt gewesen zu sein. Zuerst wurde Schulz, dann Bottmann hingerichtet. Das Todesurteil gegen diese beiden Mordbuben war am 18. November v. J. gefällt worden.

Elberfeld, 8. Juli. Infolge des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb wurde, laut den „Neuest. Nachr.“, gestern früh ein hiesiger Geschäftsmann veranlaßt, die im Schaufenster hängenden Schilder „Totaler Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts“ zu entfernen.

Remscheid, 7. Juli. Zur Zahlung einer bedeutenden Entschädigung an einen Knaben, man spricht von 20000 Mark, ist unsere Stadt verurteilt worden. Der Knabe war durch einen von einem Lehrer erhaltenen Schlag bedeutend verletzt worden, und hat das Oberlandesgericht in Köln infolge einer angestregten Entschädigungsklage wie oben erkannt.

Essen, 8. Juli. Am nächsten Freitag wird der am 19. Juni früh geborene 100 000ste Einwohner unserer Stadt, Friedrich Wehmhöner, durch Pastor Eiter seine Taufe empfangen. Oberbürgermeister Zweigert und Frau Wwe. Friedrich Grillo haben die Patenschaft übernommen.

Düsseldorf, 5. Juli. Heute gegen 7 Uhr plakte im Floragarten der Luftballon, als er bereits zur Auffahrt fertig war. Der Schaden beträgt ungefähr 9000 Mk. Der Ballon ist Eigentum des Kapitäns Ferrell.

Bonn, 6. Juli. In Graf-Rheindorf hat man am verflossenen Freitag bereits mit der Roggen-Ernte den Anfang gemacht. Einige größere Aecker sind gemäht und die geschnittene Frucht steht jetzt auf Haufen. Zur Freude der Landleute wurde dabei laut „B. G. A.“ festgestellt, daß der Roggen sowohl in Bezug auf Fülle und Vollkommenheit der Körner als auch in betreff der Reinheit und Länge des Strohes nichts zu wünschen übrig läßt.

Koblenz, 5. Juli. Auf humoristische Art und Weise sogenannten Streithähnen ihr Mätschen zu füttern, versteht ein hiesiges Restaurant. Dort ist auf schwarzem Schilde in gepreßten Silberbuchstaben zu lesen: „Beim Ausbruch von Streithähnen bitte Gläser und Stuhlbeine nicht zu brauchen. Die Knäpfe stehen hinter dem Ofen!“ Wenn das nicht hilft!